

# Michaelis – Die Engel – Hebräer 1,7.13+14

## Klaus Hägele am 29. September 2002 in Alt-Lietzow

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde!

In der aktuellen Ausgabe unserer Kirchenzeitung erklärt der Cottbuser Generalsuperintendent Rolf Wischnath zu dem gerade gesungenen Lied zum Tag des Erzengels Michael und aller Engel: „Dieses Lied möchte ich Sonntag nicht mitsingen... Es reicht mir mit der Inflation der Engel – auf T-Shirts, Einkaufstüten und Kaffeetassen, als „Blauer Engel“ oder „Eiskalter Engel“ im Kino. Und auch Hostessen-Engel und die „Gelben Engel“ auf der Autobahn sind eher Veralberungen als Glaubenshilfen... Der Gipfel allerdings war, als kürzlich einige Bewohner am Bodensee erklärten, beim Zusammenstoß der beiden Flugzeuge wären ganze „Heerscharen von Schutzengeln“ tätig gewesen. Die hätten verhindert, dass auch Bodenseer zu Schaden gekommen wären. Was sind das für „Schutzengel“, die über 70 russische Kinder in den Tod fallen lassen, aber dafür ihre Flügel über die Anrainer der deutsch-schweizerischen Grenze halten? An sie will ich nicht glauben.“

Wie geht es Ihnen mit dem Thema Engel? Halten Sie es für überflüssig, weil zu sehr von Kitsch und billiger Romantik besetzt? Oder für überholt, weil nicht mehr in unsere Zeit passend? Oder für zu sehr hochgespielt von Esoterik- und anderen Wellen? Es ist schon richtig: die Engel haben Hochkonjunktur. In alten Zeiten hatten sie die auch schon, und seitdem wir modernen Menschen nicht mehr nur an das glauben, was die vernünftige Wissenschaft beweisen kann, haben sie wieder sehr gute Karten, nicht nur als Weihnachtsdekoration. Woran liegt das?

Die meisten verstehen Engel als Schutzengel. Die Aufgabe eines Schutzengels sei es, so die weit verbreitete Auffassung, für einen einzigen Menschen zuständig zu sein und dafür zu sorgen, dass der oder die nicht zuschaden kommt. Ich habe den Eindruck, das passt ganz gut in ein heute weit verbreitetes Lebensgefühl: Ich bin für mein Leben selbst verantwortlich; es ist mein Leben, in das bitteschön niemand reinreden soll, das ich ganz nach meinen eigenen Vorstellungen gestalte aus einem reichen Schatz an Möglichkeiten. Und für den Fall, dass ich dabei auch mal eine Dummheit anstelle, ist dann dennoch dafür gesorgt, dass mir nicht wirklich etwas Schlimmes passiert. Ich habe sogar ein Recht darauf. Die Versicherung springt dann ein oder der Staat oder irgendeine Interessenvertretung. Und für die ganz elementaren Gefährdungen ist dann mein Schutzengel zuständig.

Es ist vielleicht etwas gemein, das so zuzuspitzen, und ganz sicher trifft das auf viele Menschen nicht zu, die von Engeln begeistert sind. Und doch glaube ich, ist ein Teil der gegenwärtigen „Engelinflation“, die Rolf Wischnath so beklagt, in solchen Zusammenhängen zu sehen.

Das zweite, was mir auffällt, ist, dass dieser Engelglaube ganz unabhängig ist vom Glauben an Gott. Eine Bekannte sagte mir: „Ich bin von Haus aus katholisch. Aber mit Gott und der Kirche habe ich große Schwierigkeiten. Nur die Engel sind mir sehr wichtig. Ich bin ganz sicher, dass es sie gibt und dafür sorgen, dass die Menschen nicht noch mehr Schlimmes anstellen.“ Mit dieser Verdrängung Gottes durch die Engel sind wir genau da, wo der heutige Predigttext einsetzt.

Der Hebräerbrief ist wahrscheinlich an Christen in Kleinasien gerichtet, die geborene Juden waren und in einer großteils heidnischen Umgebung lebten. Engel waren Juden und Christen aus der Bibel bekannt als Boten Gottes, mal helfend, mal strafend, mal als Überbringer einer Nachricht. Und in den Evangelien waren sie es, die die Auferstehung von Jesus verkündeten. Sie waren schon bedeutende Wesen, waren auch sehr beliebt, und besonders in der Volksfrömmigkeit spielten sie eine große Rolle. Sie schienen den Menschen näher zu sein als Gott in seiner Größe, die bisweilen als Ferne empfunden wurde.

Auch entsprach es den Gepflogenheiten an weltlichen Höfen, dass die Potentaten durch Sprecher, durch Abgesandte mit ihren Untertanen sprachen - und diese mit ihnen. Es gehörte einfach in die

damalige Vorstellungswelt, dass es zwischen Herrscher und Volk Mittelsmänner gab. Dabei hatten diese Mittelsmänner oft großen Einfluss, sowohl als Berater ihrer Herren - hatten sie doch das Ohr am Mund des Volkes - als auch als Überbringer von Bitten, Anträgen und Petitionen - lag es doch an ihnen, was sie wie an den Herrscher weitergaben.

Auf diesem Hintergrund war die Gefahr groß, die Engel zu überhöhen, sie gottähnlich zu verehren oder gar im Sinne eines Ersatzes für Gott bzw. Jesus Christus. Gegen eine solche Überschätzung der Engel wendet sich der Verfasser des Hebräerbriefes mit diesen Worten:

Von den Engeln spricht er zwar: Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen.“ Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache“? (In Klammern: Das hat er nur im Blick auf Jesus gesagt!) Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?

Die Engel, sagt also der Schreiber des Hebräerbriefes den Gemeinden, sind nichts weiter als dienstbare Geister, und das in zweifacher Hinsicht: Einerseits stehen sie im Dienst Gottes, im Dienst Jesu Christi als ihres Herrn, und andererseits im Dienst der Kinder Gottes, die das Heil erben sollen.

Das bedeutet zum einen- mit einem alten Liedvers ausgedrückt: Jesus Christus herrscht als König, alles ist ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. ... Fürstentümer und Gewalten, Mächte, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit; alle Herrschaft dort im Himmel, hier im irdischen Getümmel ist zu seinem Dienst bereit. (EG 123).

Und das bedeutet zum anderen: Engel sind in der Tat zum Dienst an den Menschen da. Hier geht es darum, dass Gott viele Möglichkeiten hat, in unser Leben heilsam einzugreifen, auf unerklärliche „übernatürliche“ Weise genauso wie auf „normalem“ Weg: Immer wieder haben Menschen von *wunderbaren* und unerklärlichen Begegnungen mit diesen himmlischen Mächten berichtet, auch von Errettung aus höchster Gefahr. Aber es gibt auch dies: dass Gott *uns* gebrauchen will als seine Botinnen und Boten - denn nichts anderes bedeutet das griechische Wort Engel - , dass jemand sagen kann: „Du bist mir ein Engel!“

In jedem Fall geht es nicht um die Engel als solche. Es geht um ihren Dienst im Auftrag Gottes. Sie sind nicht für sich selbst verehrungswürdig. Wir können aber auch nicht über sie verfügen: „Ich *habe* einen Engel“ im Sinne einer Versicherung für alle Fälle, dass sie uns aus allem selbst eingebrockten Schlamassel auf die schonendste Weise wieder herausholen. Ihr rettendes Einschreiten kann auch schmerzhaft sein wie beim nächtlichen Kampf des Jakob, als er, der alte Betrüger, zum ersten Mal den Segen nicht erschleichen konnte, sondern erkämpfen musste. Oder es kann uns einen eingeschlagenen Irrweg versperren, wie beim verblendeten Bileam, der sich zum Verfluchen Israels missbrauchen lassen wollte und daran von einem Engel gehindert wurde.

Also: Überschätzen wir sie nicht, aber unterschätzen wir sie auch nicht, die Engel Gottes. Dass Gottes guter Wille mit dieser Welt sich erfülle, dazu sind wir aufgerufen, das unsere beizutragen. Aber Gott hat eben *nicht* „nur unsere Hände, diesen Willen zu tun“. Das zu glauben, wäre eine *menschliche* Selbstüberschätzung. Da seien die Engel vor.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.